

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer b. 6 Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlichem Eintrag und Konfuzen ist der Rabatt unmöglich.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Table with 4 columns: Nr. 24, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Freitag, den 30. Januar, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Auch für die 2 Monate

Februar und März

kann unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Aussträgern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

Bezugspreis im Orts- und Nachbarortsverkehr 94 Pfennig außerhalb desselben 1 Mark.

Wer unsere Zeitung noch nicht hält, bestelle diese sofort!

Im albanischen Wirrwarr.

Kein Mensch kennt sich aus — das etwa ist der Tenor der fesselnden und anschaulichen Impressionen, die der gegenwärtig in Skutari weilende Korrespondent des „Journal“ Andree Tubescu auf seinen albanischen Fahrten empfangen hat. Auf dem Wege von Medua nach Skutari wurde er Zeuge einer kleinen Episode, die die verworrenen Verhältnisse im Lande kennzeichnet und zeigt, wie die Bevölkerung, wie die Albanesen selbst nicht mehr recht ein und aus wissen. Wir sahen zwei Albanesenscharen, von denen eine jede an die 600 Gewehre zählte, in Kampfstellung einander gegenüberstehen. Die eine Truppe, von Dob Bohu geführt, setzt sich aus Mohammedanern zusammen; die zweite aus katholischen Albanesen vom Stamm der Schtrelli. Die beiden stritten sich um die Zollkasse, auf die jede Partei allein das Recht zu haben glaubte. Die Gewehre waren schon zum Schusse erhoben, als in aller Hast zwei Europäer herbeiströmten, ein englischer Offizier aus Skutari und der österreichische Konsularagent. „Hallo!“ riefen die beiden, „Guer Streit ist unangebracht. Nieder die Waffen und geht nach Hause! Die Zölle gehören uns.“ Und sie versiegelten kurz entschlossen die strittige Kasse mit dem österreichischen Doppeladler und nahmen sie mit. Die beiden feindlichen Parteien aber waren damit zufrieden, daß keine von ihnen etwas erhielt; und vergnügt friedlich zogen sie ab in die Berge. Die Episode ist vielleicht banal, aber sie bezeichnet die Lage; so viele Regierungen und Behörden teilen sich heute in das arme Albanien, daß die Albanesen überhaupt nicht mehr Bescheid wissen. In Skutari die internationale Truppenkommission, in Ballona Ismail Kemal-Bey mit der provisorischen Regierung, in Durazzo Essad Pascha, in San Giovanni di Medua ein österreichischer Kommissar, in Alessio kommandiert ein Engländer, in El-Basam und in Tirana zwei Essad-Pascha befreundete Beis. Und überall heimliche Rivalität. Selbst den internationalen Delegierten geht es nicht anders. Vielleicht liegt es an der Atmosphäre. Ein Beispiel aus Skutari: der englische Admiral, der den Oberbefehl führt, sieht mit Sorge, wie die Spielwut Skutari überschwemmt, und verfügt eines Tages: Jeder Bürger, der an einem Abend mehr als 10 türkische Pfund verspielt oder gewinnt, wird auf der Stelle verhaftet. Die holländischen und deutschen Ordnungswächter verdoppeln ihre Aufmerksamkeit, und schon in der ersten Nacht erwischt sie einen Händler, der beim Baccarat sein Duzend Pfund verloren hat. Ungeachtet der Nachtstunde führt man ihn zum Richter. Die Rechtsprechung in Skutari liegt in den Händen der

Franzosen. „Was hat der Mann verbrochen?“ ruft der Franzose aus dem Fenster. „Er hat 12 Pfund verloren“, erklären die Ordnungswächter. „Dann ist er genug bestraft“, ruft dieser Salomo, „ich spreche ihn frei — und man lasse mich in Ruhe schlafen!“ Und so lebte und starb der Erlaß des Admirals an einem Abend.“ Aber die Eifersucht und die Rivalität beschränken sich nicht auf die Menschen, sondern auch auf die Städte.

Gegen Durazzo, die neue Hauptstadt, protestieren Skutari und Ballona, gegen Ballona, den Sitz der neuen Staatsbank, protestieren Skutari und Durazzo; ein jeder fühlt sich zurückgesetzt ein jeder überverteilt. Aber Ismail Kemal hat die „albanische Nationalbank“ in Ballona eingesetzt; sie besteht aus drei Bankiers, einer kommt aus Wien, der zweite aus Budapest und der dritte aus Mailand. Daher auch der Name „Albanische Nationalbank“. Sie wird das Monopol auf Banknoten haben, den Staatschatz verwalten, die Steuern einnehmen, die öffentlichen Arbeiten bezahlen; und alles das für einhalb Prozent aller Einnahmen und Ausgaben. „Aber die Zänkereien der Beis, der Paschas und der Städte“, fährt Tubescu fort, „sind nur ein Kinderspiel gegen die Eifersüchteleien der Mächte. Der Prinz zu Wied findet hier wirklich ein Feld zur Betätigung seiner Talente. Welche Quelle der Erheiterung bietet dem unbeteiligten Beobachter nicht allein die stille hartnäckige Eifersucht zwischen Italien und Oesterreich. Nur einige Tatsachen: Am Weihnachtsmorgen laßt man 3000 Albanenskindern ins österreichische Konsulat; jedes Kind bekommt einen Anzug geschenkt. Was tut der italienische Konsul? Er bestellt schleunigst zum Neujahrstag dieselben Kinder zu sich, aber mit den Eltern. Im Namen der Königin Elena erhält jedes Kind einen funkelneuen Anzug; und im Namen des Königs Viktor Emanuel jedes Elternpaar 10 Lire. In Durazzo erbauten die Oesterreicher im vergangenen Jahre eine Schule, in der die Kinder nicht nur Unterricht, Bücher und Hefte gratis erhalten, sondern zugleich das Mittagessen. Aber Rom erklärt sich nicht für geschlagen. Schleunigst erbaut man eine italienische Schule. Allein die Kinder haben sich gewöhnt, in die österreichische zu gehen, es bedarf also besonderer Anlockungsmittel. Und eine Bekanntmachung läßt bald an, daß die Kinder in der italienischen Schule nicht nur den Unterricht, die Bücher, die Hefte und das Mittagessen umsonst erhalten, sondern zugleich für jeden Tag der Anwesenheit eine bare Vergütung in der Höhe von rund 10 Centimes.“ Präsenzgelde für Schulkinder: das zu erfinden blieb Albanien vorbehalten.

Die Militärfrage und die Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Kolb veröffentlicht in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel über „Die Militärfrage und die Sozialdemokratie“. Er führt darin aus, daß die Haltung seiner Partei in dieser Frage grundverkehrt sei. Daß ihre Taktik zu nichts geführt habe, werde man nicht bestreiten können; sie habe es nur leicht gemacht, die Reformforderung der Sozialdemokratie zu ignorieren und die Lasten der Wehrverfälschung möglichst durch indirekte Steuern zu beden. Er fährt dann fort:

Es ist für die heutigen Militärstaaten schlechterdings unmöglich, das stehende Heer ohne weiteres in eine Volkswehr umzuwandeln. Das könnte auch die Sozialdemokratie nicht, selbst wenn sie über die politische Macht verfüge. Dazu sind Vorbedingungen nötig, die weder von einer Partei noch selbst von einer Nation geschaffen werden können. Das Verlangen einer so großen Partei, wie es die Sozialdemokratie heute ist, in einer Frage, bei der es sich um die nationale Existenz des Volkes han-

delt, muß notwendig zu ihrer politischen Isolierung und damit ihrer politischen Bahmlegung führen. So waren auch die politischen Niederlagen, die für die Sozialdemokratie jedesmal eintraten, wenn die Militärfrage zur nationalen Parole gemacht wurde, nicht die Folge ihrer prinzipiellen Gegnerschaft gegen das System des Militarismus und das Beträuten, sondern die Folge ihrer absolut negativen Stellungnahme zur Frage der militärischen Verteidigung des Vaterlandes. Positive Reformforderungen im einzelnen genügen nicht; die ganze Politik der Sozialdemokratie muß auf eine konsequente, durch falsche Prinzipienklärungen nicht mehr beschwerte Reformpolitik eingestellt werden. Vor allem muß die Partei sich von der politisch geradezu sinnlosen Fessel der prinzipiellen Budgetverweigerung freimachen, denn diese führt immer wieder in die Sackgasse der politischen Ohnmacht. Nicht durch hohle prinzipielle Deklamationen wirken wir revolutionär im Sinn unseres Programms, sondern durch die politische Tat und durch den politischen Erfolg. Der Wortrevolutionarismus schreckt weder den Militarismus noch die Reaktion, ganz im Gegenteil, er ist ihnen ein sehr willkommenes Bundesgenosse. Erst dann kann der politische Kampf der Sozialdemokratie ihnen gefährlich werden, wenn unsere Partei sich anschießt, den jetzt herrschenden Parteien das politische Zepher aus der Hand zu nehmen.

Sehr verständige Ansichten, wenn auch nicht neu. Dasselbe und Ähnliches haben schon oft Bürgerliche und revisionistische Sozialdemokraten gesagt, ohne daß es die Sozialdemokratie von ihrer Linie abgebracht hätte.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Januar 1914.

* Ausstellung von Malerarbeiten. Die in Nagold ausgestellt gewesenen Malerarbeiten des dort stattgefundenen Malerkurses kommen nun auch hier zur Ausstellung und zwar am kommenden Sonntag im Zeichenaal des unteren Schulhauses. Wir können die Besichtigung dieser Arbeiten über moderne Wandbehandlung bestens empfehlen.

ep. Warnung vor Auslandsstellen. Wir erfahren erneut aus brasilianischen Berichten, daß es dringend notwendig ist, junge Mädchen auf das Eindringlichste davor zu warnen, ohne sichere Auskunft und genaue Orientierung eine Stelle in Brasilien und überhaupt im Ausland anzunehmen. Rat und Auskunft vermittelt das Stuttgarter Bureau des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“, Moserstraße 12.

|| Gaiterbach, 29. Jan. (Unglücksfall.) Der 16 Jahre alte Karl Brezing von hier, der in der Maschinenfabrik in Detisheim O. A. Maulbronn als Lehrling beschäftigt ist, hat dort 4 Finger seiner rechten Hand verloren, als er nach einem herabfallenden Gegenstand greifen wollte, wurde er von zwei Kamradern erfaßt, die ihm die Finger total abdrückten. Nur der kleine Finger blieb unverletzt.

* Freudenstadt, 28. Jan. (Ein Diebstahl.) Ein tüchtiges Geburtstags-Besper leistete sich ein Bürger in Rodt. Er ging mit einem andern eine Wette ein, in 2 Stunden 18 rote Würste zu verzehren und brachte es auch mit Nachhilfe von 9 Glas Bier und 1 Liter Wein fertig. Nach Vollendung der respektablen Leistung sagte er: „So, das war jetzt auch ein Besper, wie's der Brauch ist, nicht zu wenig und nicht zu viel.“

* Valersbronn, 29. Jan. Am Samstag und Sonntag wird hier der Siebente Bundeswetlauf des Schwäb. Schneeschuhbundes abgehalten, an welchem auch die Meisterschaft von Schwaben zum Austrag kommt.

|| Rottenburg, 29. Jan. (Lebensrettung.) Auf dem Neckar ist beim unteren Behr der Sohn Karl des Konrad Bollmer beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen. Photograph Saile hörte seine Hilferufe, holte eine Leiter und froch auf



dieser über das Eis. Laut dieser Ansicht und Tatkräft gelang ihm die Rettung des schon beinahe Erstickten.

Schramberg, 29. Jan. (Ein Industriezweig weniger.) Die nahezu ein Jahrhundert bestehende, weit bekannte Strohhutfabrik J. W. Haas und Co. wird aufgelöst und die dazu gehörenden Grundstücke als Baugebäude verkauft. Etwa 80 Arbeiter und Angestellte werden brotlos.

Reutlingen, 29. Jan. (Gegen ein neues Handwerksammergebäude.) In den gewerblichen Vereinigungen des Schwarzwaldkreises hat eine kräftige Bewegung gegen ein neues Handwerksammergebäude eingesetzt. (Auch die in Nagold stattgefundene Versammlung sprach sich gegen den Neubau aus, der noch hinausgeschoben werden könne.) Nach der Schwarzw. Kreiszeitung teilen weite Kreise des Handwerks auch in den übrigen Bezirken des Schwarzwaldkreises diese Ansicht. Der Neubau eines Handwerksammergebäudes ist durchaus noch keine ausgemachte Sache. Die Stadtgemeinde hat für diesen Zweck zwar den Platz Ecke Urban- und Charlottenstraße, der jetzt Spiel und Sport dient, zur Verfügung gestellt; ob er von der Handwerksammer überbaut werden wird, steht noch dahin.

Altdingen, O. Spaidingen, 29. Januar. (Brand.) Gestern vormittag brannte das dem Tagelöhner Christian Flaig gehörige Wohn- und Delonomiegebäude nieder.

Stuttgart, 29. Jan. (Vom König.) Nach den aus Cap Martin eingelaufenen Nachrichten erfreut sich der König, laut Staatsanzeiger, des besten Wohls. Die Witterung, die anfangs zu wünschen übrig ließ, hat sich in der zweiten Hälfte des Monats sehr zum Guten verändert und ein strahlender Sonnenschein macht während des größeren Teils des Tages den Aufenthalt im Freien möglich. Bald nach der Ankunft wechselte der König Besuche mit dem gleichfalls im Hotel Cap Martin anwesenden Herzog von Weiningen. Am Geburtsfest des Kaisers besuchte der König mit Gefolge den Gottesdienst in der deutschen Kirche zu Menton.

Stuttgart, 29. Jan. (Vom Sparen.) Laut Jahresbericht der Städtischen Sparkassen haben im abgelaufenen Jahre die Einlagen der Sparer, die an sie gemachten Rückzahlungen um 4,4 Millionen überstiegen. 1912 waren es nur 3,1 Millionen. Das Einlagekapital hat sich einschließlich der zum Kapital geschlagenen Zinsen um etwa 7 Millionen vermehrt.

Weinsberg, 29. Jan. (Wahltermin.) Die Neuwahl des Stadtschultheißen ist am 28. Februar. Die Stelle wird demnächst ausgeschrieben.

Badstungen, 29. Jan. (Ein Erfolg der Wünschelrute.) Vor einiger Zeit machte sich bei der Wasserleitung ein Rohrbruch bemerkbar, der aber nicht gefunden werden konnte. Nunmehr soll es nach der Schwäbischen Albzeitung mit Hilfe der Wünschelrute gelungen sein, den längst gesuchten Bruchort zu ermitteln und den Schaden zu beseitigen.

Vibrecht, 29. Jan. (Ein Raubmord.) Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde der 63 Jahre alte Möbelfabrikant und Altertums Händler Karl Baur in seinem Anwesen Promnadenstraße 35 innerhalb des Hofraums blutüberströmt aufgefunden. In der Nachbarschaft hatte man Hilferufe gehört. Ärztliche Hilfe und der Geistliche wurden schnell herbeigeholt. Baur hatte 3 Schüsse und etwa 17

Wessertage erhalten. Es war zu ihm der Holzhildhauer Redolf aus Gebrazhosen O. L. Leutkirch gekommen, um zwei altertümliche Bilder zum Kauf anzubieten. Als Baur den Kauf verweigerte, forderte Redolf Geld und es kam zu einem Kampf zwischen den beiden, wobei Baur von dem Revolver und dem Dolch des Räubers furchtbar zugerichtet wurde. Er hatte aber noch die Geistesgegenwart und die Kraft, das Haus zu verlassen. Redolf wurde im Hause in einem Lehnstuhle tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht. Baur konnte im Bezirkskrankenhaus, wohin er alsbald geschafft wurde, noch gerichtlich vernommen werden. Dann ist er heute nacht seinen Wunden erlegen.

Friedrichshafen, 29. Jan. (Bahnunfall.) Bei dem um 7 Uhr abends von Lindau-Reutin nach Kempten abgehenden Güterzug 2102 rief der hintere Teil an der Kurve von der Blockstation „A“ ab und blieb auf der Stelle zurück. Der Wärter auf der Blockstation bemerkte infolge des Nebels das Fehlen der Schlußsignale am Zuge nicht. Er ließ daher den von hier kommenden Güterzug 2136 in die eingeleitete Strecke einfahren. Dieser rannte auf den stehengebliebenen und nicht durch Signale gebremsten Zug auf. Dabei wurden mehrere Wagen zertrümmert, andere entgleisten, auch die Lokomotive des Zuges wurde beschädigt. Ein Bremser des Zuges 2136 wurde außerdem unerheblich verletzt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 29. Jan.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer setzte heute vormittag die Beratung von Eisenbahnpetitionen fort und befaßte sich zunächst mit den Eingaben, die eine Verbesserung des Bahnverkehrs in dem industriereichen Baargau anstrebten. Die Kommission beantragte, die Eingabe um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Schweningen nach Tuttlingen der Regierung zur Berücksichtigung, die Bitte um Uebernahme der elektrischen Gemeindebahn Trossingen Bahnhof nach der Stadt Trossingen durch den Staat zur Erwägung und die Petition um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Trossingen nach Durchhausen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wozu dann noch ein Antrag (Mittag (Soz.) kam, der für die Uebernahme der Trossinger Gemeindebahn durch den Staat ebenfalls Berücksichtigung verlangte. In der Debatte, in der die erst seit kurzem dem Landtag angehörigenden Abg. Stengel (B.) und Müller (M.) den dankbarsten Anlaß für ihre Jungfernenreden fanden, traten die Bezirksabgeordneten mit warmem Herzen für die Eingaben ein und bezeichneten die Projekte wie üblich als die bauwürdigsten, während Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, in seiner Eigenschaft als Verkehrsminister mächtig bremste, in der Frage der Bauwürdigkeit vor allem die Rente ins Auge faßte, die trotz der Opferwilligkeit der Gemeinden bei dem Projekt Schweningen-Tuttlingen nur 0,04 Prozent betrage und sich wie die Minderheit in der Kommission für die Erwägung aussprach. Der Abg. Haußmann (B.) meinte, man dürfe die blühende Industrie nicht preisgeben und Herr von Weizsäcker sollte hier nicht nur Ver-

kehrsminister, sondern auch Ministerpräsident sein. Trossingen sei einer der linderreichsten Orte, ein Grund mehr für die Bahn, den das Haus mit Heiterkeit aufnahm, der aber den Minister nicht umstimmte. Dagegen betonte Herr von Weizsäcker auf Ausführungen des Abg. Graf (B.) daß, wenn die Bahn Schweningen-Tuttlingen gebaut werde, die Interessen Trossingens durchaus berücksichtigt werden müßten. An der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Beyer (B.), Seifried (B.), Dr. von Riene (B.) und Wolf (B.), worauf sämtliche Anträge auf Berücksichtigung angenommen wurden. Hierauf wurde in die Beratung der Eingabe um Erstellung einer Bahn Kenningen-Weilderstadt nach Mählader eingetreten. Die Eingabe des Gemeinderats Döschelbronn, betreffend diese Bahn und die Bitte des Eisenbahnkomitees für eine Wärmtalbahn um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Herrenberg-Weilderstadt-Pforzheim mit Anschluß an Ehningen bei Böblingen sollen nach dem Ausschufantrag der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben werden. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf sich der Ministerpräsident mit den Ausschufanträgen einverstanden erklärte, wurden die Ausschufanträge widerspruchslos angenommen, ebenso der Antrag, die Bitte des Eisenbahnkomitees Mergentheim-Affamstadt um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Mergentheim über Erlenbach-Ballsberg-Obernord-Reunfetten-Affamstadt-Mengershausen-Wachbach-Reunfetten nach Mergentheim der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Schluß nach 1 Uhr. Morgen Fortsetzung der heutigen Beratung.

Erste Kammer.

Bei der fortgesetzten Beratung des Gebäudeversicherungsgesetzes wird der Entwurf bis zu Art. 30 erledigt. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart, 29. Jan. (Ständisches.) Von Mitgliedern aller Fraktionen ist eine Anfrage an den Finanzminister ergangen, um der Auslegung des Paragraphen des Wehrbeitragsgesetzes betreffend den sogenannten Generalpardon durch die Steuerbehörden in dem Sinne entgegenzutreten, daß für solche Fälle für das Jahr 1913 nicht eine Nachkassation zu erfolgen hat. Ferner ist in der heutigen Vormittagsitzung der Zweiten Kammer ein Antrag der Volkspartei, des Zentrums und der Deutschen Partei unterzeichnet worden, worin die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß einheitliche und zweifelsfreie Vorschriften über das Aufgebot der bewaffneten Macht bei inneren Unruhen mit bindender Kraft für das gesamte Reichsgebiet dahin erlassen werden, daß ein solches Aufgebot eine Aufforderung durch die zuständige Zivilbehörde voraussetzt.

Deutsches Reich.

Die Ministerreise in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 29. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Bedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Abschiedsgesuch erneuert und wie verlautet haben auch Staatssekretär Fehr, Jörn v. Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Buntes Feuilleton.

Afrikaner über Eis und Schnee. Im Jahre 1846 wurde zum ersten Male durch einen spekulativen Amerikaner eine Schiffsladung Eis nach Batavia gebracht. Da die amerikanischen Schiffe sonst größtenteils in Ballast nach Ostindien gingen und auch die Zurichtung des Eises zur Verpackung nicht mit großen Kosten verbunden ist, so konnte es zu ziemlich billigen Preisen in den Handel gebracht werden und ist infolgedessen auf Java rasch von einem Luxusartikel zu einem Bedürfnis geworden. In den Krankenhäusern bewirkte die Anwendung des Eises zum Teil glänzende Erfolge, und es wurde infolgedessen sehr bald regelmäßig eingeführt. In größeren Hotels sowie in jedem bedeutenderen Haushalte spielt Eis eine wichtige Rolle; die sonst halbflüssige Butter steht auf Eis, zu jedem Glase Wasser gehört ein Stückchen Eis, mit einem Worte: Eis ist ein unentbehrlicher Artikel geworden. Man kann begreifen, daß die Ankunft des ersten Eises zu manchem Spasse und zu mancher komischen Szene Anlaß gab. Denn in diesem heißen Tropenlande kennt man selbst auf den Gipfeln der höchsten Berge nie Schnee oder auch nur Reif. Am überraschendsten schien der erste Eindruck der Eiskälte auf die Eingeborenen Afrikas, indem sie alle ohne Ausnahme bei der ersten Berührung des Eises aus-

riefen: „Es brennt!“ Einen der gelungensten Scherze führte aber ein französischer Gelehrter nebst einigen Freunden aus, indem diese ein paar eingeborene Diener gegen Mittag nach dem Magazine in Batavia schickten, um eine Quantität Eis nach Belvedere zu holen. Mit dem Unternehmer des Magazins war es vorher verabredet, daß er den Deuten einen Block Eis gab, der bloß fest umschmückt an die Mitte eines Bambus gehängt wurde. Die Enden des Bambus nahmen zwei Träger nach indischer Sitte auf die Schultern, ein indischer Aufseher ging nebenher, und so ging es, in der brennenden Mittagssonne fort nach dem ungefähr eine Stunde entfernten Belvedere. Natürlich brachten sie nichts mit, als den Bambus und die leeren Stäbe. Eine der possierlichsten Szenen wurde nun durch ein ernsthaftes Verhör über den Verbleib der seltsamen Ware hervorgerufen, die trotz mehrmaligen festen Schnürens verschwunden war. Sie war nicht gestohlen, auch nicht verloren, und die verdächtigten Javanen konnten nicht erklären, was vorgegangen war, und auf alles Befragen nur immer wiederholen, das Eis habe sich heimlich, ganz heimlich entfernt, mit unbegreiflicher Heimlichkeit sei es fortgeschlichen.

Madame Charles Abschied von ihrer weltberühmten Löwengruppe. In Lüttich, wo der Zirkus Charles zurzeit große Erfolge zu verzeichnen hat, nahm bei einer eigens dazu veranstalteten Festveranstaltung Madame Charles, die gefeierte Löwendänzigerin, für immer Abschied von ihrer kolossalen Löwengruppe. Madame Charles hatte vor mehr als zehn Jahren 15 Löwen allein dressiert und zu

einer Gruppe geeinigt. Durch Unerfrohenheit, hervorragenden Mut und vor allem durch Energie vermochte es Madame Charles, ihre Gruppe auf zwanzig Löwen zu erhöhen und stellte damit einen Weltrekord auf. Ihre Gruppe, welche sie allein dressierte und allein ohne jegliche Assistenz vorführte, war die größte Löwengruppe der Welt, welche jemals von einer Dame vorgeführt wurde. In allen europäischen Hauptstädten erzielte sie mit ihrer Gruppe herrliche Erfolge. In letzter Zeit ist Madame Charles mehrfach von ihren „Schülern“ angefallen worden und erst kürzlich entrannte sie in Chaleroi (Belgien) mit knapper Not dem Käfig, in dem sämtliche Löwen, plötzlich wild geworden, in eine gemeinsame Kauferei gerieten, die in eine fürchterliche Rebellion ausartete. Dies mochte sie wohl endgültig dazu bestimmt haben, ihrem gefährlichen Berufe für immer Valet zu sagen. Das Lütticher Publikum, welches von dem Entschlusse Madame Charles' Kenntnis erhalten hatte, ließ es sich nicht nehmen, das letzte Auftreten der berühmten Löwendänzigerin würdig zu feiern. Eine Unmenge herrlicher Blumengewinde und prachtvoller Kränze wurden ihr überreicht, immer wieder brach der Beifallssturm los und mehr als zwanzigmal rief das begeisterte Publikum die bestiebte und gefeierte Dompteuse in die Manege. Dann übernahm Dompteur Arengo die Gruppe, der schon seit längerem mit den Löwen Proben abhielt, und der die Gruppe auf 30 Exemplare bringen will.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Jan.

Auf der Tagesordnung steht der **Etat des Reichsamts des Innern**. Abg. Hösch (Konf.): Die Handelsvertragsstaaten haben wohl nicht die Absicht, die bestehenden Verträge ohne weiteres zu verlängern. An dem System der Einfuhrschemine halten wir fest. Abg. Hestermann (Hosp. d. Natl.) spricht gegen die Linke und wünscht, daß alle bürgerlichen Parteien sich zum gemeinsamen Kampf gegen den inneren Feind zusammenschließen. Abgeordneter Bruhn (Reformpartei) spricht gegen die Warenhäuser. Abg. Dr. Erdmann (Soz.) kommt auf die christlichen Gewerkschaften zu sprechen, wozu ihm auch der Abg. Wiesberts (Ztr.) folgt und die Arbeiter zur Einigkeit aufruft in der Zeit, wo das Koalitionsrecht bedroht sei. Abg. Schwabach (Natl.) bringt Wünsche der staatlichen Arbeiter vor. Staatssekretär Dr. Delbrück teilt mit, daß der Bundesrat die Forderung eines Staatsarbeiterrechts abgelehnt hat. Eine Denkschrift über die Rechts- und Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter soll dem Reichstage vorgelegt werden. Es spricht noch der Abg. Vogt-Hall (Konf.), der hervorhebt, daß, wenn die Gemeinden für soziale Lasten allzuviel ausbringen müssen, die übrigen Aufgaben darunter leiden. Zum Schluß teilt der Abg. Basser mann mit, daß der Abg. Hestermann seine heutige Rede weder im Namen noch im Auftrage der Fraktion gehalten habe. Die Fraktion hat sofort die notwendigen Konsequenzen gezogen und das Hospitantenverhältnis mit Herrn Hestermann aufgehoben. Beifall links. Sachen rechts. Freitag 1 Uhr pünktlich kurze Anfragen, Weiterberatung.

Ausland.

Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung.

|| **Dar es Salam**, 29. Jan. Die Arbeiten für die im August stattfindende Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung nehmen einen guten Fortgang. Auf dem prächtig gelegenen Ausstellungspfad herrscht eine rege Tätigkeit. Die Beschädigung aus dem Schutzgebiet selbst, aus den Nachbarcolonien, aus der Heimat und aus Belgien versprechen einen vollen Erfolg.

Explosion beim Tunneldurchstich.

|| **Nizza**, 29. Jan. Bei den äußerst schwierigen Eisenbahnbauarbeiten der Bahn von Nizza nach Conti hat sich abermals ein schwerer Unfall ereignet. Beim Durchbruch des Draustunnels explodierte plötzlich eine Dynamitpatrone zu früh. Drei Arbeiter wurden in Stücke zersplittert, zwei andere sehr schwer verletzt. Die über 200 Meter weit geschleuberten Felsstücke verletzten noch mehrere Personen.

In den Händen megfanischer Banden.

|| **Newyork**, 29. Jan. Nach einem Telegramm aus Juarez sind 25 Europäer, sämtlich Engländer und Franzosen, von dem Bandenführer Castillo gefangen genommen worden. Er verlangt für ihre Freilassung ein hohes Lösegeld und droht sie im Falle der Weigerung zu erschließen. Truppen zu ihrer Befreiung sind von Juarez abgegangen.

Räubereien in China.

|| **Schanghai**, 29. Jan. Die China-Inlandmission hat Telegramme aus Lianchow in Anbuh erhalten, wonach auf 2000 Mann geschätzte Räuber fast die ganze Stadt geplündert und verbrannt haben. Der britische Missionar sei mit Frau und Kindern nach Buchow geflüchtet. Die römisch-katholischen Missionare sollen noch in Lianchow weilen und unversehrt sein. Augenscheinlich gehören diese Räuber zu der Bande des Weißen Wolfs, die kürzlich in Ost-Yonan geplündert hatten.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Ulm**, 29. Jan. (Die Waldecker Blut-tat vor den Geschworenen.) Das Schwurgericht verurteilte gestern den 35 Jahre alten Landwirt Karl Reid, der am 17. November v. J. auf seinem Gutshofe Waldeck bei Göppingen seine Frau, mit der er keine glückliche Ehe lebte, durch einen Schrotschuß in die Schläfe getötet hat, wegen Totschlags unter Jubelstimmung mitberaubter Umstände zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

|| **Hall**, 29. Jan. (Ein Freispruch.) Der dritte und letzte Fall des Schwurgerichts betraf den 25 Jahre alten ledigen Säger Karl Jaas von Unterreichenbach O.A. Calw wegen Brandstiftung und Diebstahls. Er hat am Mittwoch, den 17. Dezember v. J. nachts gegen einhalb 11 Uhr die Dampfzägerei der Gebrüder Rufflern beim Bahnhof Wilhelmshald O.A. Gaisdorf vorsätzlich in Brand gesetzt und dort einige Tage zuvor verschiedenes Handwerkszeug im Werte von ca. 22 Mk. entwendet. Er war am 24. November v. J. bei der Firma als Säger in Stellung getreten, hatte aber,

da seine Leistungen den Anforderungen nicht entsprachen, am 17. Dezember mittags von Friedrich Rufflern seine Kündigung erhalten. Gleich in der darauffolgenden Nacht brach dann in dem Sägemehlraum ein Brand aus, der jedoch alsbald entdeckt und gelöscht wurde, so daß nur ein Schaden von ca. 1900 Mk. entstand. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Angeklagten, weil er sich an jenem Nachmittag ohne Geheiß seiner Arbeitgeber über 2 Stunden in dem genannten Raum aufgehalten hat. Nach Bösung des Brandes wurde entdeckt, daß etwa drei Liter Erdöl fehlten, die zweifellos zum Begießen des Sägemehls verwendet worden waren. Auch sein Fahrrad hatte der Angeklagte abends aus der Sägerei mitgenommen, weil bei seinem Bruder schon einmal ein solches verbrannt sei. Auch konnte er kein Alibi zur Zeit des Brandausbruchs nicht genügend nachweisen. Gleichwohl konnten sich die Geschworenen von seiner Schuld nicht überzeugen und verneinten die auf Brandstiftung gerichtete Schuldfrage, wogegen sie die auf Diebstahl gerichtete Schuldfrage bejahten. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte wurde zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wird.

Bermischtes.

§ **Was studieren die Frauen?** Von den studierenden deutschen Frauen studieren zurzeit Philosophie, Philologie und Geschichte 1949, Mathematik und Naturwissenschaften 653, Medizin 859, Kameralia und Landwirtschaft 124, Rechtswissenschaft 50, Zahnheilkunde 32, evangelische Theologie 11, Pharmazie 8. Die überwiegende Neigung zum philosophischen und philologischen Studium erklärt sich aus dem Bestreben, in den höheren Lehrberuf hinein zu kommen. Den Frauen ist erst seit dem Herbst 1908 der Besuch der deutschen Universitäten ermöglicht.

§ **„Auch Einer“ an die Preußen.** Im Hinblick auf die jüngsten Manifestationen „preussischer Eigenart“ erinnert ein Leser an die Verse, die Fr. Th. Vischer, der Verfasser von „Auch Einer“ in seinem anfangs der 70er Jahre erschienenen Gedicht, „Der deutsche Krieg 1870—71“ schrieb, speziell an folgende im vierten Gesang stehende Strophe:

Doch verzeih es mir, Herr Preuze:
Sei dabei nicht allzuweise!
Greif nicht, wo es nicht muß sein,
Mit zu scharfem Messer ein!

Machet nicht so den Professor,
Meint nicht, ihr wißt alles besser;
Seid ihr auch noch so geschickt,
Hintern Berg sind auch noch Leute!

Alles Saure macht gerinnen;
Dernet Sympathie gewinnen,
Das ist ja der beste Ritt,
Führt zu gleichem Schritt und Tritt!

Manches Beste ist gekommen,
Manches Gute, das genommen
Opfern wir dem Ganzen gern,
Nicht so dem besondern Herrn.

Sagt statt Deutsch nicht immer Preussisch,
Dies erscheint mir fast korbhüßlich:
Wie wenn einer für die Welt
Seinen Klosterorden hält.

§ **Was ein Pferd durch Peitschenhiebe leidet.** Vor einigen Jahren hat der Pariser Tierschutzverein sinnreiche Versuche anstellen lassen, um den Stärkegrad des Schmerzes, der einem Pferd durch Peitschenhiebe zugefügt wird, zu messen. Es wurde dies in folgender Weise gemacht. Gegen eine noch nicht erhärtete, blechtuchenartige Tonmasse wurde ein Peitschenhieb geführt. Die Tiefe des Eindruckes in den Ton zeigte die Wucht des Hiebes an und wurde genau gemessen. Derselbe Riemen wurde dann auf eine andere Tonfläche von gleicher Beschaffenheit gelegt und vorsichtig mit Gewichten belastet, bis ein ebenso tiefer Eindruck in den Ton entstand, wie bei dem Peitschenhieb auf der ersten Tonmasse. Nacheinander wurden nun auf solchen Tonmassen auch Peitschenschnüre anderer Form ausprobiert, und ebenso wurden jedesmal auf einer Kontroll-Tonmasse Eindrücke von genau derselben Tiefe durch Auflegung von Gewichten auf die verschiedenen Schnüre erzeugt. Die zu den verschiedenen Hieben nötig gewesen Gewichte ergaben ein Anschauungsbild für die beim Peitschenhieb auf den Pferdekörper jeweils angewendete Kraft. Der runde Riemen hatte einen Druck von 35 Kilogramm, der quadratische Riemen einen Druck von 54 Kilogramm und der dreieckige, recht-eckige einen solchen von 73 Kilogramm ausgeübt. Bei den konischen, d. h. spitz zulaufenden Riemen fand man einen Gesamtindruck von 142 Kilogramm. Obige Angaben bedeuten sogar bloß Durchschnittswerte; denn die Streiche waren nur mit mittelmäßiger Kraft ausgeführt. Und trotzdem diese großen Ziffern! Sie geben eine Veranschaulichung, was die armen Pferde täglich durch rücksichtsloses Gepeitsche zu erdulden haben. Zum Vergleiche muß man wissen, daß ein Hieb mit dem Binial auf die Innenseite der menschlichen Hand, der Tränen in die Augen trieb, nur einem Drucke

von 2 einhalb Kilogramm entspricht, während ein Hieb mit dem Binial gegen den Rücken einer mit Handschuhen geschützten Hand, und geradezu unerträglich, nur einem Druck von 4 Kilogramm entsprach. Bei diesen Peitschenversuchen sind noch nicht die Knoten in den Peitschen berücksichtigt, welche den Schmerz abermals vergrößern. Auch die Steife des Stieles übt auf den Hieb einen wesentlichen Einfluß. Es sind lange, weiche Stiele den kurzen, steifen vorzuziehen. — Mit hin sollten bei den Behörden nicht die Peitschen schlechthin und alleamt als legitimes Züchtigungsmittel gelten, sondern es müßten diejenigen, welche von vorn herein Folterinstrumente sind, verboten werden. Keine Peitschen dürften in den Handel kommen, die unverhältnismäßige Schmerzen erzeugen.

Literatur.

Am Jahreschluss pflegt man zu überschauen, was im Laufe des Jahres Weggenosse gewesen ist und pflegt sich zu fragen, ob man die Menschen und Dinge, die einem vertraut gewesen sind, auch für das neue Jahr wieder zu Gast laden soll. Wenn man bei solcher Rückschau und Prüfung auch der Reggendorfer-Blätter gedenkt, wird man sich sicherlich fest entschließen, der altbewährten Zeitschrift auch ferner treu zu bleiben, die allwöchentlich Schätze frohen, gesunden Humors ins Haus gebracht hat. Wenn die Freunde der Reggendorfer-Blätter nun auch denen, die der Zeitschrift noch fern stehen, einmal sagen wollten, wieviel fröhliche Stunden in der ersten Zeit sie den Reggendorfer-Blättern verdanken, so würden sie ein gutes Werk tun. Diese Münchener Zeitschrift (Quartalspreis Mk. 3.— ohne Porto) eignet sich, weil sie allem Verlesenden aus dem Wege geht, für alle Kreise ohne Unterschied des Alters und des persönlichen Glaubensbekenntnisses in religiösen und politischen Fragen aufs beste. Probenummern versendet der Verlag München, Perusastraße 5, kostenfrei. Wer sich genauer über das Wesen der Reggendorfer-Blätter orientieren will, tut gut, bei seinem Buchhändler ein Exemplar der Probebände zu bestellen, die 5—6 Nummern enthalten und ohne Porto nur 50 Pfg. kosten.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart**, 29. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 212 Grosvieh, 591 Kälber, 616 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 97 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 83 Pfg., Stiere und Jungtinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 87 bis 90 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-kälber von 100 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-kälber von 92 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-kälber von 82 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 68 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Zum Ausschneiden.

In den Orts- und Nachbarortsverkehr von Altensteig ist eingeschlossen:

Altensteig-Stadt	Rohlmühle
Altensteig-Dorf	Kropfmühle
Nichelberg O.A. Calw	Lengenloch
Nichthalde O.A. Calw	Reistern O.A. Calw
Nichelberg-Sägmühle	Ragold
Almandle (Göttelfingen)	Neumühle
Volermühle	Neuweiler
Vaiersägmühle	Oberollwangen
Berneck	Oberweiler O.A. Calw
Beuren	Omersbach
Bruderhaus (Berneck)	Oelmühle (Egenhausen)
Ebhausen	Pfaffenstube
Egenhausen	Pfalzgrabenweiler
Eisenbach	Rehmühle O.A. Calw
Emmingen	Rittmanns-Sägmühle
Engtal	Rohrdorf O.A. Ragold
Ettmannsweiler	Schernbach
Fünfbronn	Schernbacher-Sägmühle
Garrweiler	Simmershald
Göttelfingen O.A. Fbst.	Spielberg
Grömbach	Schildmühle
Gutwöhr	Ueberberg
Gütlingen	Völmeshmühle
Haiterbach	Walzmühle
Heselbronn	Wildberg
Hochdorf O.A. Fbst.	Ziegelhütte (Spielberg)
Hönerberg O.A. Calw	Ziegelhütte (Egenhausen)
Hornberg O.A. Calw	Zuberhaus
Hochdorfer Säge	Zumweiler

Porto für den frankierten bis zu 250 Gramm schweren Brief 5 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Museum Altensteig. Generalversammlung.

am Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof 3. Stern.
Tagesordnung:
1. Vortrag der Jahresrechnung.
2. Wahlen und Sonstiges.
Die verehel. Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Besangverein Sängerkunst Simmersfeld.

Am nächsten Sonntag, den 1. Februar 1914,
abends 7 Uhr hält der Besangverein

eine Feier

ab, im Gasthaus zum „Anker“ hier, verbunden mit
theatralischen Aufführungen und Gabenverteilung,
wozu herzlich eingeladen wird.

Der Ausschuss.

Egenhausen.

Eine Partie

Reste

verschiedener Art, habe zurückgesetzt und gebe dieselben
äußerst billig ab.

J. Kaltenbach.

Soeben erschien:

Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs

Fünfte neubearbeitete Auflage

Auf Grund amtlicher Unterlagen von Reichs-, Landes- und
Gemeindebehörden herausgegeben von
Dr. E. Uetrecht

Mit 52 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Übersichtskarten,
einer Verkehrskarte und vielen statistischen Beilagen

2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark

Ausführliche Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung
zu beziehen

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Altensteig.

Schürzen aller Art

insbesondere Knabenschürzen

empfiehlt billigst

C. W. Tutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.



Wir ist ein
schwarzgrauer
Schwanz
angelassen u.
dann gegen Ein-
rückungsgebühr
und Futtergeld abgeholt werden.

J. W. Schumacher
Ebelweiler.

Altensteig.

Bismarck- heringe

(Marke Walthoff)

empfiehlt von frischer Sendung

G. Strobel.

Nadelstammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald Buhler, Neubau,
Nonnenwald, Hofnerwald, Schorn-
hardt, Verlorenholz, Glashardt:

Langholz Forchen 592 Stück
mit Fm. 31 I., 236 II., 267 III.,
63 IV., 5 V., 1 VI. Kl.

Abchnitte Forchen 10 Stück mit
Fm. 12 I., 3 II., 1 III. Kl.

Langholz Fl. u. Fa. 3273 Stück
mit Fm. 806 I., 713 II., 506
III., 248 IV., 219 V., 122 VI.
Kl.

Abchnitte Fl. u. Fa. 70 St. mit Fm.
46 I., 28 II., 2 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf
die einzelnen Lose in ganzen und
Zehntelprozenten der Lagerpreise, sind
verschlossen und mit der Aufschrift
„Gebot auf Stammholz“ spätestens
bis Freitag, den 13. Febr. d. J.,
vorm. 10 Uhr beim Forstamt
einzureichen. Die Eröffnung der Gebote
findet um 10 Uhr im grünen Baum
in Altensteig statt.

Losverzeichnisse u. Offertformulare
unentgeltlich vom Holzverkaufsbureau
der K. Forstdirektion in Stuttgart.

Altensteig.

Güter- Verpachtung.

Am Montag, den 2. Febr.
(Nichtmehrfesttag) nachmittags 1 Uhr
kommen die früher dem Adam Hehr
gehörigen Grundstücke in der Rente

Parz. Nr. 828 = 17 ar 55 qm
" " 829 = 28 " 29 "
" " 837 = 66 " 92 "
mit Heuschauer
" " 838 = 35 " 58 "

einzelu oder im Ganzen zur Ver-
pachtung. Event. kann auch ein
Kauf abgeschlossen werden.

Zu sammenkunft bei der großen
Tanne.

Altensteig.

Totenkränze Totenbouquets Sterbkleider Sterbklissen

empfiehlt

Christiane Schmidt
vormals Adrion.

Altensteig.

Lehrling

welcher Lust hat, die Brot- und
Feinbäckerlei zu erlernen, wird nach
Karlruhe gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Aug. Seeger, Schuhgeschäft.
Telephon 63.

Berneck.

Am Montag (Nichtmehrfesttag)

Hunde- börse

im

Röfle.



Oberweiler.

Am Montag (Nichtmehrfesttag)
große

Hunde- und Taubenbörse

im Gasthaus zum Hirsch

Börnerberg.

Wirtschafts-Übergabe und Empfehlung.



Dem titl. Publikum mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich meine

Wirtschaft

an Wilhelm Frey hier

abgetreten habe. Ich danke meinen verehrten Gästen für
das mir erwiesene Wohlwollen und bitte dieses auch auf
meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

Christine Theurer
Wirts-Witwe.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, halte ich die von
mir erworbene Wirtschaft jederzeit bestens empfohlen und
sichere gute und reelle Bedienung zu.

Die Eröffnung findet am kommenden Sonntag,
den 1. Februar mit

Metzelsuppe



statt und lade ich hierzu ergebenst ein.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Wilhelm Frey.

Wehrbeitrags-Vermögenserklärung

Ein vollständiges Muster nebst einer Anleitung zur Dar-
stellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte
mit einem Anhang.

Von A. Reistle, Revisor beim K. Steuerkollegium in Stuttgart.

Preis 80 Pfennig.

Vorrätig in der W. Nieker'schen Buchhandlung,
Altensteig.

Altensteig.

Nächster Tage trifft ein Waggon

Thomasschlackenmehl

ein, und nimmt weitere Bestellungen entgegen

J. Wurster.

Altensteig.

Rekruten- Versammlung

am Samstag, den 31. Januar,
abends 8 Uhr im Gasthaus zur
Blume.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Gebet- und Predigtbücher

empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchdr.

Altensteig.

Empfehle mein frisch fortiertes
Lager in

Broutkränzen

Brautschleier

Haar-Garnituren

Ansteck-

Sträusschen

Kinderkränzchen

in schöner, großer Auswahl

Gust. Bieble.

Telephon 61.

Gestorbene.

Egenhausen: Luise Kempf, geb. Hüller,
39 J.